

Novuyo Rosa Tshuma: „Haus aus Stein“

## Manipulierte Geschichte

Von Sonja Hartl

29.08.2023

**Eine Familie nimmt einen Hausgast auf, dessen Verhalten spiegelt die blutige Geschichte Simbabwe. Miterzählt wird auch eine Geschichte des Schweigens.**

„Ich bin ein Mann mit einer Mission“, bekennt Ich-Erzähler Zamani im ersten Satz von Novuyo Rosa Tshumas faszinierendem Debüt „Haus aus Stein“. Er will seine eigene Vergangenheit vergessen, sich als Mitglied der Familie seiner Vermieter in Bulawayo in Simbabwe ausgeben. Einen Teil seiner Mission hat er bereits erfüllt: der 17-jährige Sohn seiner Vermieter ist verschwunden.

Zamani weiß, was mit ihm passiert ist. Aber er sagt es den besorgten Eltern nicht. Stattdessen beschwätzt und manipuliert er seine avisierten „Ersatzeltern“ Abednego und Agnes Mlambo, nutzt deren Sorgen und Verletzlichkeit aus, um mehr über ihre Vergangenheit zu erfahren. Denn er braucht ihre „Geschichte“ – so schreibt Zamani das Wort, stets mit Bindestrich, der bereits zeigt, wie fragmentiert sie ist – , um sich in sie einzuschreiben.

### Verbrechen bis heute nicht aufgeklärt

Der Titel „Haus aus Stein“ ist eine Übersetzung des Shona-Wortes Simbabwe und die 1988 in Bulawayo geborene Tshuma verhandelt mit den persönlichen Geschichten der Mlambos und Zamanis die Geschichte des Landes bis in die Erzählgegenwart 2007. Das düstere Zentrum sind die Gukurahundi-Massaker an den Ndebele – nach den Shona die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe Simbawwes. Von 1983 bis 1987 hat die Fünfte Brigade – eine Spezialeinheit der simbabwischen Armee, die direkt Robert Mugabe unterstand – geschätzt über 20.000 Ndebele ermordet und in Massengräbern verscharrt, viele andere wurden in Lagern festgehalten, misshandelt und gefoltert. Bis heute sind diese Verbrechen nicht aufgeklärt und wird über den Gukurahundi in Simbabwe nicht offen geredet. Vielmehr hat das Mugabe-Regime ein Narrativ etabliert, nach dem „Staatsfeinde“ ausgemerzt wurden. Das angsterfüllte Schweigen der Gewaltüberlebenden und ihren Nachfahren ist in „Haus aus Stein“ allgegenwärtig – und wird zugleich mit diesem Roman durchbrochen.

Novuyo Rosa Tshuma

### Haus aus Stein

Aus dem Englischen von Simone Jakob

Intercontinental, Berlin

400 Seiten

28 Euro

## **Gegen offizielle Narrative anschreiben**

Damit reiht sich Tshuma in eine Reihe simbabwischer Autorinnen wie NoViolet Bulawayo, die gegen die offiziellen Narrative anschreiben. Bemerkenswert ist, wie sie es tut: Trotz des ernststen Themas, trotz großer verhandelter Fragen nach der Rolle, die Geschichte für die Identität spielt und was Gewalt mit Menschen macht, ist ihr Debüt oftmals hochkomisch, leicht und sehr spannend. Es gibt absurde Wendungen, manches ist übertrieben, aber Zamani ist ein verführerisch-manipulativer Ich-Erzähler. Wie Highsmiths Tom Ripley folgt man ihm bereitwillig durch seine Erzählung und fragt sich beständig, wie weit er bereit zu gehen ist. Sogar seine sexuellen Fantasien sind in ihrer peinlichen Klischeehaftigkeit stimmig, weil er schlichtweg noch nie Sex hatte.

Zamani ist anfangs der Hausgast, aufgenommen, weil die Familie Geld braucht. Indem er ihre persönlichen Geschichten nacherzählt, verbiegt und manipuliert er sie, verschlingt sie regelrecht und nimmt nicht nur von dem Haus der Familie Besitz. Sie müssen mit ihm leben wie sie mit ihrer Geschichte leben müssen. Und Zamani? Er will – wie ein machtbesessener Despot – die Vergangenheit umschreiben, Personen auslöschen, Schweigen durch Angst sicherstellen. Aber „Haus aus Stein“ ist der literarische Beweis, dass das nicht möglich ist.